

# Tatsächliche Inklusion...

## Beitrag von „kecks“ vom 8. Juni 2014 12:17

selbst wenn das 100% individualisiert wird und wir nur noch gemeinschaftsschulen haben - wenn das funktioniert, haben wir am ende bestenfalls überspitzt gesagt einen unterricht, in dem zwar alle auf ihrem level individuell arbeiten, aber das sach- und problemorientierte gespräch miteinander letztlich nicht mehrauf augenhöhe möglich ist, weil spätestens ab klasse 5 das arbeitsniveau zu weit auseinander liegt. sicherlich, das lernbehinderte kind kann so erzogen werden, dass es sich präsentationen ansieht, die es nicht versteht, und umgekehrt kann ein hochbegabter auch lernen, dass er ständig "anderen zu helfen hat" und sich präsentationen von lernbehinderten aus höflichkeit anzusehen, während er sich langweilt. arbeiten tun sie ja eh schon alle individuell vor sich hin.

warum ist es nicht möglich, zuzugeben, dass vom leistungsvermögen her homogenere lerngruppen für alle beteiligten angenehmer und im sinne eines weitreichenden kompetenzerwerbs zumindest für die begabten kinder (und ich vermute, wenn man die lebenspraktischen kompetenzen dazunimmt, auch für die weniger begabten i-kinder...) zielführender sind? nichts gegen individualisierten unterricht, nichts gegen 'frontalunterricht' (was auch immer das genau sein mag), aber wenn die leute zu unterschiedlich sind, dann wird es schwer, irgendwas gemeinsam anzugehen, was über das bloße erlernen von kulturtechniken und elementarster sachkunde (primarunterricht) hinausgeht. von gemeinsamer wissenschaftspropädeutik möchte man ja schon gar nicht mehr träumen.